

# KULTUR & FREIZEIT



**STUNKSITZUNG MIT WITZ UND ANARCHIE**

Besuch beim alternativen Karneval in Köln *Leute*

WWW.WESTFALENPOST.DE/KULTUR

## KOMPAKT

Namen und Nachrichten

**Berlinale.** Die Jagd auf die Berlinale-Tickets ist eröffnet: Zum Auftakt des Vorverkaufs wurden gestern in nur einer Stunde allein im Internet mehr als 10 000 Karten verkauft. An den Ticketschaltern bildeten sich lange Schlangen.

**„Django“.** „Django Unchained“ ist weiter die Nummer eins in den Kino-Charts und der bislang erfolgreichste Film von Quentin Tarantino. Insgesamt wurden bereits mehr als 2,5 Millionen Tickets verkauft. „Schlussmacher“ hält Platz zwei, dahinter reihen sich die „Fünf Freunde 2“.

**Kinokultur.** Marianne Menze und ihr Ehemann Hanns-Peter Hüster, Betreiber der Essener „Lichtburg“ und fünf weiterer Programmkinos, haben gestern das Bundesverdienstkreuz erhalten. Damit wurde ihr Engagement für die Kinokultur im Ruhrgebiet ausgezeichnet.

## LEUTE

### Heino stellt neuen Digitalrekord auf



**Baden-Baden.** Heino (74) hat einen Rekord geschafft: Noch nie wurde ein Album eines deutschen Künstlers in den ersten drei Tagen so häufig legal heruntergeladen wie seine Cover-Platte „Mit freundlichen Grüßen“.

Die deutsche Metal-Band Callejon hat ihn inzwischen eingeladen, mit ihr im August auf dem Wacken-Festival aufzutreten. *dpa* FOTO: DPA

### Ballettchef Filin auf dem Weg nach Aachen



**Aachen.** Nach mehr als zwei Wochen hat der bei einem Säureanschlag schwer verletzte Bolschoi-Ballettchef Sergei Filin das Krankenhaus in Moskau verlassen. Anschließend reiste der sichtlich Gezeichnete zur weiteren Behandlung nach Aachen. „Ich fühle mich sehr gut. Ich bin voller Kraft und absolut gesund“, sagte der 42-Jährige trotz. *dpa* FOTO: AFP

## ZAHL DES TAGES

**164 000** Besucher hatte die Ausstellung mit Bildern des Fotografen Andreas Gursky im Düsseldorfer Museum Kunstpalast. Von den 1600 Führungen waren über 500 für Schulklassen – Gursky wird Thema im Zentralabitur 2014.

## WORTLAUT

**„Jeder kennt sie. Doch die wenigsten wissen, welches künstlerische Werk sie geschaffen hat“**

Max Hollein, Direktor der Schirn in Frankfurt, über Yoko Ono (bald 80)

# Wenn Wurzeln keinen Halt finden

Edgar Seibel lebt in Hallenberg und schreibt sich sein Schicksal von der Seele

Von Andreas Thiemann

**Hallenberg.** Die Großeltern wurden von Stalin als Wolgadeutsche nach Sibirien verbannt. Der Vater verlor als russischer Soldat in Afghanistan ein Bein. Sohn Edgar schreibt heute die Geschichte seiner Familie im sauerländischen Hallenberg auf. Gut 200 Seiten hat Edgar Seibel schon verfasst, weitere 200 sollen noch folgen. „Volksgruppe unbekannt“ lautet der Arbeitstitel seines Buches. Es wird bereits die dritte große Veröffentlichung die der 21-Jährige gerade in Angriff nimmt. Ein Science-Fiction-Roman („Odyssee des galaktischen Krieges“) und die surrealistische Kurzgeschichtensammlung „Psychodelia“ (Wagner-Verlag, ISBN 978-3-86279-647-2) liegen bereits vor.

### Kontakt nach North Dakota

Tagsüber ist Edgar Seibel als Fachangestellter für Medien und Informationsdienst tätig. In einer Bibliothek prüft und ordnet er Buchbestände. Wenn alles klappt, wird Edgar aber vielleicht schon bald nach Amerika fliegen, um dort ein Praktikum zu machen. „Über Facebook habe ich im US-Bundesstaat North Dakota einen Geschichtsprofessor kennengelernt, der sich schwerpunktmäßig mit dem schlimmen Schicksal der Wolgadeutschen beschäftigt. Er wird mich noch jetzt im Frühjahr hier in Hallenberg besuchen, und ich möchte gern in seinem Institut mitarbeiten“, brennt Edgar förmlich für diese Aufgabe, die ja auch ein Stück seines eigenen Lebens ist.



**„In der Schule beschimpften sie uns als Faschisten.“**

Konstantin Seibel, Wolgadeutscher

20 Prozent der Bevölkerung North Dakotas (das Land hat 640.000 Einwohner) haben wolgadeutsche Wurzeln wie die Familie Seibel. Mit dem Diktiergerät hat Edgar seinen Großvater interviewt, der Vater hat ihm Weiteres aus der jüngeren Vergangenheit erzählt. Und schließlich hat der Nachwuchsautor ja auch noch sei-



Der 21-jährige Edgar Seibel schreibt in Hallenberg gerade an seinem dritten Buch. Dabei geht es um seine Familie und um das Schicksal der Wolgadeutschen.

FOTO: ANDREAS THIEMANN

ne eigenen Erfahrungen im gedanklichen Gepäck: „In Sibirien waren wir als Deutsche ausgegrenzt, hier sind wir es als Russen.“ Seine Schulkarriere mit Hauptschulabschluss betrachtet Edgar Seibel als ziemlich gescheitert. Die Realschule musste er wieder verlassen, weil er mit den Rahmenbedingungen nicht zurecht kam. „Identitätsprobleme“ fasst er die Gründe seines Aufgebens rückblickend zusammen. Dabei macht der junge Mann einen ausgesprochen intelligenten, ernst- und gewissenhaften Eindruck. Zwei Jahre lang hat er im Fernstudium einen Schreibkurs belegt und mit einem Diplom erfolgreich abgeschlossen. Dass das Papier kaum etwas wert ist, weiß Edgar nur zu gut; umso entscheidender sieht er seine Chance jetzt in North Dakota. Das Thema der Vertriebenen treibt ihn förmlich um und an; das Schicksal seines Vaters hat er täglich vor Augen. „Sie haben uns in der Schule in Sibirien als Faschisten beschimpft“, erinnert sich Konstantin Seibel, der 1998 mit seiner Familie nach Deutschland kam. Zuvor hatte

eine süddeutsche Trachtengruppe dem Kriegsinvaliden eine Beinprothese als Spende nach Russland geschickt; die Dankbarkeit darüber wird Konstantin Seibel ein Leben lang im Herzen tragen.

### Gymnasiast in Winterberg

In Sibirien habe es niemals eine Möglichkeit gegeben, sich zu integrieren, erklärt Vater Seibel den Wunsch, nach Deutschland zu kommen. Doch auch im Sauerland fühlen sie sich noch immer als Fremde. In den eigenen vier Wänden sprechen die Seibels deutsch und russisch in einem steten Wechsel, beide Sprachen fließend.

Edgars jüngerer Bruder Felix geht in Winterberg aufs Gymnasium, und er ist ein Sport-Ass. Im vergangenen Jahr wurde er bei den deutschen Jugendmeisterschaften im Skeleton Dritter, in seinem Zimmer füllen die Siegerpokale und -plaketten schon eine ganze Vitrine. Der 15-jährige Felix wurde in Deutschland geboren, er spürt nicht diese heimatliche Zerrissenheit seiner Familie. Er ist wirklich die neue Generation.

### Leseprobe: „Wahre Macht“

■ Unser Peter stieß selten auf Gleichgesinnte. Oft hatten sie ihn verstoßen. Oft hatten sie ihn verspottet. Er wurde unheimlich selten verstanden. Er sagte etwas, und es erschütterte. Peters Äußerungen waren eine Last! So der Schein. . . Doch alle kannten Peter. Doch jeder erinnerte sich an ihn. Wenn Peter am Tische saß und sprach. . . Dann begannen sie zu streiten, zu kritisieren, zu diskutieren. Doch eines Tages setzte sich Peter. . . noch ein einziges Mal. . . zu ihnen. . . Doch diesmal sagte Peter nichts: ■ Ausschnitt aus Edgar Seibels Erzählungen „Psychodelia“.

# Von einem Kampf ist nicht viel zu spüren

Lauter zweifelhafte Regieeffekte trüben den Genuss von Brechts „Im Dickicht der Städte“

Von Arnold Hohmann

**Bochum.** „Ich werde das Stück auch jetzt nicht verstehen“, soll Roger Vontobel im Vorfeld seiner Bochumer Inszenierung von Brechts „Im Dickicht der Städte“ gesagt haben. Vielleicht liegt es daran, dass seine Einrichtung denn auch an Rätseln groß bleibt und sich der Sinn des Ganzen dem Zuschauer so recht nicht erschließen will. Dabei hatte Vontobel diesen frühen Brecht be-

reits 2011 schon einmal in Paris eingerichtet, für Bochum brauchte es also nur noch eine Überarbeitung.

Genutzt hat es nicht viel. „Der Kampf zweier Männer in der Riesenstadt Chicago“ hat Brecht sein Stück untertitelt. Eine Anspielung wohl auf den Boxsport, der dem Autor nach 1920 als „große mythische Vergnügung“ wohl viel Spaß bereitet hat. Aber von einem wirklichen Kampf zwischen dem asiatischen Holzhandwerker Shling (Matthias Red-

hammer) und dem kleinen Angestellten George Garga (Florian Lange) ist eigentlich nicht viel zu spüren. Laut Brecht liegt es wohl an der „Vereinsamung in der Großstadt“, dass Shlink sich ein perfides Spiel einfallen lässt, um den geistig nicht sehr großzügig ausgestatteten Garga in die Knie zu zwingen.

Als er es mit Geld nicht schafft, den Angestellten zu erniedrigen, führt er ihm kurzerhand seine ange-

konfrontiert ihn mit der Tatsache, dass seine Schwester bei ihm wohl nicht nur als Hausmädchen arbeitet.

So versinkt denn der Sinn von Brechts ohnehin befremdlichem Konstrukt in lauter zweifelhaften Regieeffekten. Am Ende hat man zumindest begriffen, dass zwei Stunden sehr lang sein können.

Termine: 6., 15., 28. Feb.; 10., 16., 29. März. Karten: 0234/3333.5555

## KOMPAKT

Kultur-Notizen aus der Region

**Witten.** Im Wittener Saalbau wird am Mittwoch, 6. Februar, um 16 Uhr das Kindertheaterstück „Die Brüder Löwenherz“ vom „Westfälischen Landestheater“ aufgeführt. Karten unter Tel. 02302 / 5812441.

**Kreuztal.** Der Pantomime und Kabarettist Christoph Sieber gastiert am Donnerstag, 7. Februar, um 20 Uhr in der Stadthalle Kreuztal mit seinem Programm „Alles ist nie genug“.

**Lippstadt.** Das Nordtour-Theater gastiert am Donnerstag, 7. Februar, um 20 Uhr im Stadttheater Lippstadt mit der Comedy-Revue „Familie Malentes Schlagerraketen“. Karten unter Tel. 02941 / 58511.

**Iserlohn.** Der Pianist Menachem Har-Zahav gibt am Freitag, 8. Februar, um 19.30 Uhr im Löbbecke-Saal im Iserlohner Parktheater ein Klavierkonzert mit Werken von Beethoven, Gershwin, Liszt, Chopin und anderen. Karten unter Tel. 02371 / 2171819.

**Hagen.** „Der Werkhof rockt“ heißt es am Samstag, 9. Februar, um 20 Uhr im Kulturzentrum Werkhof in Hagen-Hohenlimburg. Es treten auf die Gruppen Soundlike, Küppers Beck's und Brinkhoff's sowie Pee Wee Bluesgang und Ageless. Weitere Infos und Karten unter Tel. 02334 / 929190.

**Kreuztal.** Sängerinnen, Tänzerinnen und Perkussionistinnen aus Afrika gastieren am Samstag, 9. Februar, um 20 Uhr in der Stadthalle Kreuztal.

**Sundern.** Der junge Pianist Chi Ho Han konzertiert am Samstag, 9. Februar, um 19 Uhr im Rahmen eines Kammerkonzertabends auf Schloss Melschede bei Sundern. Auf dem Programm stehen Werke von Mozart, Debussy, Chopin, Liszt und anderen. Karten und Infos unter Tel. 02935 / 1328.

**Iserlohn.** Die Galerie Bengelsträter zeigt im Iserlohner Parktheater vom 10. Februar bis 28. April eine Ausstellung mit Arbeiten von Ryo Kato. Die Vernissage beginnt am Sonntag um 11 Uhr.

**Soest.** Die Pianistin Alexandra Mikulska konzertiert am Sonntag, 10. Februar, um 17 Uhr im Soester Bürgerzentrum Alter Schlachthof. Das Programm trägt den Titel „Chopin und Liszt: Höhepunkte der Romantik“. Karten und Infos unter Tel. 02921 / 31101.

**Hagen.** Vom 10. Februar bis zum 10. März präsentiert Gabriele Nimmermann aus Altena in der Hager Hagenring-Galerie, Eilper Str. 71-75, eine Ausstellung mit Metallobjekten aus Stahl und Silber. Die Vernissage beginnt am Sonntag um 11 Uhr. Weitere Infos unter Tel. 02331 / 28779.

## SERVICE

Die Kulturredaktion erreichen Sie: Telefon 02331 / 917-4173 Fax 02331 / 917-4206 E-Mail: kultur@westfalenpost.de